

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Der Mandril

[urn:nbn:de:bsz:31-263093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263093)

an bis zur Nasenspitze kahl und von schwarzer Farbe. Die Kahlen und braunen Ohren sind schon mehr thierisch, sie haben keine Lappchen, und oben endigen sie sich in einer kleinen Spitze. Die Seitenzähne sind fast noch einmal so lang, als die übrigen. Der Hals ist sehr kurz und dick; die Brust breit und mit dichten Haaren besetzt. Die Farbe des Felles, das überall mit vielen Haaren besetzt ist, fällt ins Gelbröthliche, an einigen Stellen, z. B. auf dem Rücken, ins Bräunliche, und ist wie gewässert. Der größere (Fig. 5.) ist 3 bis 4 Fuß hoch, wenn er aufrecht steht. Der kleinere (Fig. 6.) scheint eine bloße Spielart vom vorigen zu seyn. Eine ist etwa um den vierten Theil kleiner; seine Ohren sind nicht so von Haaren bedeckt und die Farbe seines Pelzes fällt ins Grünliche. — Diese Thiere sind unglaublich stark, wild und unbändig. Auch selbst die jung Gefangenen und Gezähmten zeigen noch außerordentliche Stärke und Unbändigkeit; besonders äußert sich ihre Stärke in den Vorderzähnen. Des ungewöhnlich heftigen Geschlechtstriebes ungeachtet begatten sie sich doch in der Gefangenschaft nicht. Ihre Nahrung besteht ebenfalls in Blättern und allerlei Früchten, und ihr Aufenthalt sind die heißen Gegenden von Afrika.

D e r M a n d r i l.

(*Simia Maimon.*)

Er gehört zu der Familie der Paviane, und zeichnet sich ganz besonders durch die schönen blauen Backen von allen andern aus. Ueber diese blauen Backen laufen in schiefer Richtung gegen die Schläfe einige tiefe Furchen oder Runzeln, welche diesem Thiere ein sonderbares Ansehen geben. Die Farbe des Felles unterscheidet das Weibchen sehr von dem Männchen. Ersteres hat grünlich schwarzes Haar auf dem Rücken und auf den Armen; dieses hingegen röthliches an eben diesen Theilen seines Leibes. Die Brust, der Bauch, und die Beine inwendig fallen bei beiden ins Weißliche. Die Hände sind inwendig grau; die Nägel schwarz. Der Schwanz ist nur ungefähr 3 Zoll lang, und am Hintern befinden sich blutrothe Gefäßschwieneln. Die Seitenzähne ähneln den Fangezähnen der Raubthiere. Die Höhe des Thieres beträgt ungefähr 2 Fuß. Es geht auf Vieren. Sein Naturell ist nicht so, wie beim vorigen, sondern sanft und still. Er nährt sich ebenfalls von allerlei Früchten, von Getreide, Wurzeln etc., und wohnt in Guinea, auch nach dem Kap zu, wo manchmal ganze Schaaren großen Schaden auf den Feldern thun.